

so bedeutet das, dass es in erster Linie die Welschschweizer sind, die sich noch nicht getrauen, in einer Fremdsprache Unterricht zu erhalten und die Deutschschweizer, denen Mathematik, Mechanik, Physik, Allgemeine Chemie und Mineralogie an der E.T.H. zu schwierig erscheinen. Die Anerkennung der Vordiplomprüfungen der E.I.L. würde, nach der Ansicht von Prof. Niggli, ganz allgemein gesprochen, ohne Notwendigkeit nach 80 Jahren einheitlicher E.T.H., eine Zersplitterung in die Wege leiten, die für die E.T.H. nur von nachteiliger Wirkung sein könnte.

Ich habe Prof. Niggli auf diese grundsätzlichen Bemerkungen geantwortet, dass er offenbar der Anerkennung der Vordiplomprüfungen der E.I.L. eine aussergewöhnliche Bedeutung beimesse, weil die E.I.L. im gleichen Lande liegt, wie die E.T.H. Wir anerkennen bekanntlich längst die Vordiplome ausländischer Hochschulen, deren propädeutischer Unterricht heute kaum einwandfrei beurteilt werden kann. Es darf heute angenommen werden, dass die Vorprüfungen der deutschen technischen Hochschulen zweifellos leichter sind, als die Vordiplomprüfungen der E.T.H. Trotzdem findet keine Abwanderung von Studierenden aus der Schweiz nach Deutschland statt, mit Ausnahme derjenigen, die bei uns in einem der Vordiplome Misserfolg hatten.

Auf diese Ausführungen antwortet Prof. Niggli am 19. Oktober, dass seine Ausführungen allerdings in erhöhtem Masse für ausländische technische Hochschulen Geltung hätten. Immerhin bestünde kein Abkommen mit diesen Hochschulen betr. generelle Anerkennung der Vorprüfungen, sondern es werde jedes Gesuch von Fall zu Fall geprüft. Auf Grund eines Abkommens würde gegenüber der E.I.L. die Examenshoheit auf unbestimmte Zeit aus den Händen gegeben. Aus sprachlichen und kulturellen Gründen müsste eigentlich allen Deutschschweizern angeraten werden, die Vordiplomprüfungen an der E.I.L. abzulegen. Auch wäre es sehr peinlich, wenn eine Hochschule bei der andern vorstellig werden müsste, wenn zufällig ein Fach nicht genügend besetzt wäre.